

Gipfelkonferenz auf Cook-Inseln

Von Frieder Reinhold, Avarua

Die 14 Mitglieds- und Beobachterstaaten des Südpazifischen Forums beginnen am Montag auf Rarotonga, der wichtigsten der Cook-Inseln, ihre 16. Gipfelkonferenz. Hauptpunkt der zweitägigen Beratungen der regionalen Staatenorganisation ist die Schaffung eines von Kernwaffen freien südlichen Stillen Ozeans. Den Premierministern der Mitgliedsländer liegt dazu ein Vertragsentwurf vor. Die Forum-Mitglieder und -beobachter Australien, Cook-Inseln, Fidschi, Kiribati, Nauru, Neuseeland, Niue, Papua-Neuguinea, Salomonen, Tonga, Tuvalu, Vanuatu und Westsamoa sowie die Bundesstaaten von Mikronesien hatten sich bereits prinzipiell darüber geeinigt, daß künftig die Anwendung, Herstellung, Lagerung und Erprobung sowie der Erwerb von Kernwaffen im Südpazifik vertraglich verboten werden sollen.

Der Gedanke einer kernwaffenfreien Zone im Südpazifik hat seit dem Tuvalu-Gipfel des Südpazifischen Forums in dieser Region und darüber hinaus eine wachsende Resonanz gefunden. Sie wurde verstärkt durch den Beschluß der Regierung Neuseelands, künftig keinen kernwaffenbestückten oder kernkraftgetriebenen USA-Kriegsschiffen mehr das Einlaufen in die Häfen des Landes zu gestatten. Die konsequente Haltung des neuseeländischen Labour-Kabinetts in dieser Frage ist im Namen der Regierung der Salomonen von Vizepremier Ezeikel Alebu ausdrücklich gewürdigt worden. Die Salomonen haben ebenfalls die Anwesenheit kernwaffentragender oder kernkraftgetriebener Schiffe in ihren Territorialgewässern strikt untersagt. Wie Mahe Tupounia, Direktor des Sekretariats des Südpazifischen Forums, erklärte, werden sich die Regierungschefs auch mit der Forderung der Kanaken, der Urbevölkerung Neukaledoniens, nach staatlicher Unabhängigkeit ihrer Heimat sowie mit ökonomischen Fragen befassen.

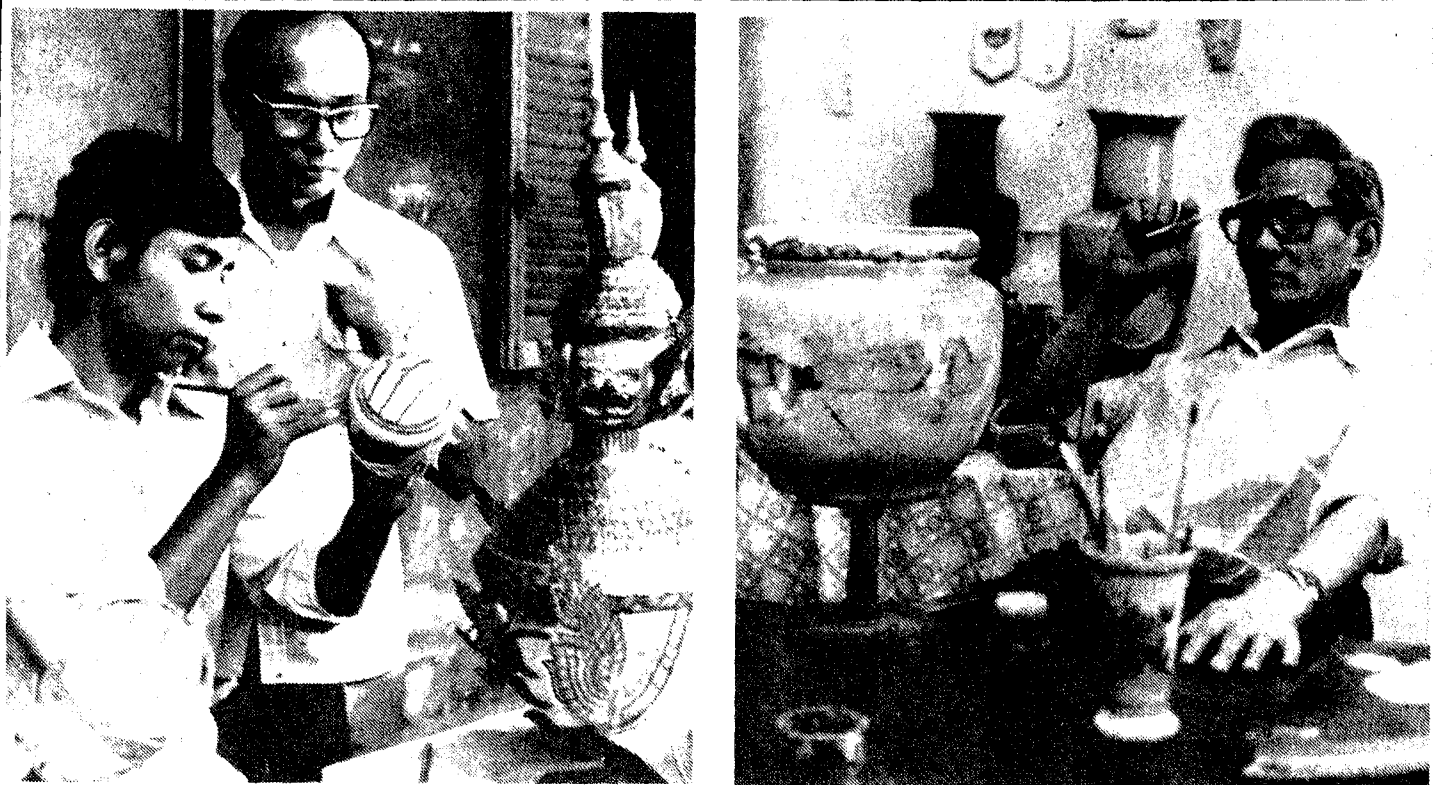
Atemberaubendes Fest in Gilroy

Die „Liebhaber der stinkenden Rose“ – ein Klub amerikanischer Knoblauchfans – haben in der kalifornischen Kleinstadt Gilroy ihr sechstes Knoblauchfest veranstaltet. Das atemberaubende Ereignis, bei dem sich alles um die Knoblauchzwiebel drehte, ließ die Bevölkerungszahl der Stadt von 22 000 auf das Fünffache anwachsen. In einem großen Zelt wurde auf Herden gebraten, gekocht, gedünstet und gegrillt. Bevorzugte Gerichte waren Nudeln mit Knoblauchsauce, Krabben in Knoblauchbutter und knoblauchmarinierter Tintenfisch. Für rund 100 000 Portionen wurden 1,5 Tonnen Knoblauch verarbeitet. Den abreisenden Festbesuchern wurde geraten, einige Stengel frische Petersilie roh zu kauen, um den „Drachentat“ zu betäuben.

Nach Schätzung der Knoblauchgesellschaft beläuft sich der jährliche Verbrauch dieser würzigen Zwiebel in den USA gegenwärtig auf rund 500 Gramm pro Person. Vor 40 Jahren lag er bei weniger als 45 Gramm.

(ADN/SZ)

Mit Talent, geschickten Händen und einem sicheren Auge



Das Gestalten und Anfertigen von Masken für Theater und Tanz wie auch für Volksfeste hat in Kampuchea vielerorts eine jahrhundertealte Tradition. Diese Männer (links) arbeiten in einem kleinen Kunsthandwerksbetrieb in der Hauptstadt Phnom Penh. - Traditionelle Handwerkskunst wird auch in der Manufakturabteilung der Porzellanfabrik von Ulan-Bator (MVR) geschätzt. D. Dorschan ist einer der talentiertesten Porzellanmaler und -gestalter des Betriebes. Etwa die Hälfte der von ihm gefertigten rund 160 Mazer ist auf in- und ausländischen Ausstellungen gezeigt worden. Fotos: ZB/VNA/Monazame

Wirtschaftsentwicklung Kosovos genießt den absoluten Vorrang

Föderative Unterstützung für ein autonomes Gebiet in Jugoslawien

Das südostjugoslawische Autonome Gebiet Kosovo, das unmittelbar in den Verfassungsrahmen der Republik Serbien einbezogen ist, umfaßt mit rund 11 000 Quadratkilometern (etwa der Fläche des DDR-Bezirks Neubrandenburg) und einer Bevölkerung von 1,6 Millionen die bislang ökonomisch noch am weitesten zurückgebliebene Region der SFRJ. Die historischen Ursachen liegen vor allem in der jahrhundertelangen türkischen Unterdrückung und kaum minder geringen Vernachlässigung zur Zeit des jugoslawischen Königreiches bis zum zweiten Weltkrieg. Bis dahin war die ökonomische Struktur von einer weit unter dem Landesdurchschnitt liegenden rückständigen Agrarproduktion geprägt. Ansätze von Industrialisierung gab es in den dreißiger Jahren nur in Gestalt einer französisch dominierten Bergwerksgesellschaft und eines damit verbundenen begrenzten Eisenbahnbaus. 90 Prozent der Bevölkerung waren Analphabeten.

Höchste Geburtenrate von ganz Europa

Nachdem der Bevölkerung Kosovos seit der Befreiung vom Faschismus und der Errichtung der sozialistischen Volksmacht ein gleichberechtigter Status in der jugoslawischen Völkerfamilie eingeräumt worden war, nahm die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Gebietes erstmals einen spürbaren Aufschwung, blieb jedoch zunächst aufgrund der sehr unterschiedlichen Ausgangspositionen auch fortan relativ weit hinter anderen Landesregionen zurück.

Inzwischen genießt das autonome Gebiet, das zu etwa 80 Prozent von Menschen albanischer Nationalität mit der höchsten Geburtenrate in Europa bewohnt wird, in den Wirtschafts- und Sozialplanungen Jugoslawiens schon seit längerem absoluten Vorrang. Aus dem zentralen „Förderationsfonds für ungenügend entwickelte Gebiete“, der auch den Republiken Mazedonien, Montenegro und Bosnien/Herzegowina zugute kommt, erhält Kosovo fast die Hälfte. Erhebliche Sonderzuwendungen aus dem Haushalt der Republik Serbien kommen hinzu.

Erhebliche Bodenschätze und andere Ressourcen

Die ökonomisch fortgeschrittenen SFRJ-Regionen, neben der serbischen Mutterrepublik namentlich die Republiken Slowenien und Kroatien sowie das Autonome Gebiet Vojvodina, treten mit ihren führenden industriellen Unternehmen auch direkt als Investoren in die Wirtschaftsentwicklung Kosovos auf, wobei sie sich auf ein außerordentlich günstiges Rohstoffpotential an Ort und Stelle stützen können. Kosovo verfügt über festgestellte Kohlereserven (vor allem Braunkohle) von mindestens elf Milliarden Tonnen und gewichtige hydroenergetische Ressourcen, so daß sich andere jugoslawische Republiken entschlossen haben, hier Kraftwerke – auch im eigenen Mitnutzungsinteresse – zu errichten. Weitere Bodenschätze von volkswirtschaftlicher Bedeutung sind Blei, Zink, Nickel, Silber, Gold, Bauxit und Magnetit. Ihrer Förderung wird größte Aufmerksamkeit gewidmet, ebenso wie der Entwicklung der chemischen Industrie, die schon jetzt 15 Prozent der jugoslawischen Gesamtproduktion von Schwefelsäure erbringt und Fertigungslinien zur Produktion von 300 000 Tonnen Stickstoffdünger jährlich angelegt hat.

Einen festen Platz im expandierenden Wirtschaftsgefüge Kosovos haben inzwischen ferner die Textilindustrie mit rund 9 000 Beschäftigten, Leder- und Gummiproduktion sowie die Herstellung von Baustoffen aus den vorhandenen Reserven an Magnesit, Tonerden, Quarz, Kaolin, Zementmergel und Asbest eingenommen.

Herausragende Beispiele der Weiterverarbeitung einheimischer Rohstoffe Kosovos in regionaler Regie sind das in den letzten Jahren aufgebaute Hüttenwerk „Feronikel“ und die gleichzeitige Errichtung einer Akkumulatorenfabrik, deren Schwerpunkt die Herstellung von Nickel-Kadmium-Batterien ist.

Von der UdSSR projiziert und auch ausgerüstet

„Feronikel“ – ein Objekt, das von der Sowjetunion projiziert und großenteils auch ausgerüstet wurde – konnte im Mai 1985 die planmäßige Produktion aufnehmen. Bis Ende dieses Jahres sollen noch 6 000 Tonnen Nickel erzeugt werden. Die künftige Jahresfertigung wird rund 12 000 Tonnen betragen.

Nickel-Kadmium-Batterien werden zu 80 Prozent exportiert, insbesondere Akkumulatoren für das Eisenbahnwesen sowie für Flugzeuge und Hubschrauber. Werner Nölle, Belgrad

In der SZ aufgefallen

Zu: „Von Helsinki neue Impulse für Sicherheit in Europa erhofft“, 31. Juli 1985, Seite 2

UdSSR-Vorschläge weisen den Völkern Weg in die Zukunft

Mit großem Interesse habe ich die Veröffentlichungen von der Jubiläumstagung der Außenminister der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) verfolgt. Trotz Bestehens von Meinungsverschiedenheiten ist eines gewiß: Der Frieden in Europa konnte bewahrt werden, vor allem dank der kontinuierlichen auf Frieden und Sicherheit gerichteten Außenpolitik der sozialistischen Staaten. Der von Michail Gorbatschow unterbreitete sowjetische Vorschlag, einseitig ab 6. August auf jegliche Kernwaffenexplosionen zu verzichten und für den Fall, daß die USA sich diesem Schritt anschließen, das Moratorium über den 1. Januar 1986 hinaus fortzusetzen, beweist auf neue den unbeirrbar Willen der Sowjetunion, alles zu tun, um das Wettrüsten vor allem auf nuklearem Gebiet zu beenden und so den Völkern der Erde die Zukunft zu bewahren.

Jetzt ist es wirklich an der Zeit, daß auch die USA konkrete Vorschläge zur Verhinderung des Wettrüstens im Welt- und auf der Erde auf den Tisch legen. Siegfried Seifert, 8046 Dresden

Zu: „Volksausprache vor dem XI. Parteitag der SED – Berichte aus dem Kreis Löbau“, 25. Juli 1985, Seite 3

Geschützte Werkstatt wurde Wirklichkeit

In Vorbereitung des Kreistages „Territoriale Rationalisierung“ Riesa, erhielt das Kollektiv des VEB Robotron-Elektronik Riesa den Auftrag, in enger Zusammenarbeit mit anderen Betrieben des Territoriums und dem Rat des Kreises, Abteilung Gesundheitswesen, eine geschützte Betriebsabteilung zu schaffen. Unter persönlicher Verantwortung des Werkdirektors, Genossen Heine, begannen im Januar dieses Jahres die Umbauarbeiten an einer ehemaligen Verwaltungsbaracke zu einer geschützten Betriebsabteilung.

In enger Gemeinschaftsarbeit der Werke des Betriebes, mit Produktionsgenossenschaften des Territoriums und dem VEB Rohrkombinat Stahl- und Walzwerk Riesa entstand ein Objekt, das im Bezirk Dresden mit zu den modernen auf dem Gebiet der geschützten Arbeit gehört.

30 geschützte Arbeitsplätze für physisch-psychisch geschädigte Bürger, nach modernsten Gesichtspunkten der Rehabilitation, wurden mit dieser Einrichtung geschaffen, und das in einem Industriezweig, wo man glaubte, daß es vom Produktionsniveau her gar nicht möglich ist. Sozialistisches Denken und Handeln, Mut zum Risiko und die Tatsache, daß in

unserem sozialistischen Staat der geschädigte Bürger all unsere Fürsorge und Unterstützung erhält, ließen dieses Vorhaben Wirklichkeit werden. Als Parteitagobjekt an das Kollektiv des Betriebes übergeben, wurde in der relativ kurzen Zeit von sechs Monaten der Auftrag erfüllt.

Christel Karge, Kreisplankommission Rat des Kreises Riesa

Zu: „Und dann redeten wir uns stets die Köpfe heiß“, „wir“-Beilage, 26. Juli 1985, Seite 3

Erinnerungen an den schweren Anfang

Der Artikel über den Genossen Theo Naumann brachte mir die Erinnerung an den schweren Anfang nach 1945. Die Kinder hungerten, der neue Arbeiter und Bauern-Staat nutzte jede Möglichkeit, diesen Hunger zu lindern. 1947 erwarb die damalige Arbeitsgemeinschaft der FDJ Freital Deuben das Jugendheim in Paulsdorf an der Talsperre Malter. Ich gerade 16 Jahre, von Anfang an Mitglied der FDJ, wurde als Köchin gewonnen. Es kamen im Sommerhalbjahr Gruppen vom damaligen Kinderland, der FDJ und Schüler. Zwei Wochen dauerte jeweils so ein Aufenthalt. Eine der dort weilenden Gruppen waren Jugendliche aus Dresden-Hosterwitz mit Theo Naumann. Auch er ließ sich Eintopf aus roten Rüben und Klöße aus bitterem Hafermehl in diesen schweren Anfangsjahren schmecken. So schwer diese Jahre waren, so kostbar ist die Erinnerung. Sie zeigt uns, was wir damaligen FDJ-Mitglieder schaffen konnten und wie wir damit den Grundstein für unser heutiges friedliches Leben legten. Alice Schulze, 8210 Freital

Zu: „Wo Gold hauchdünn und durchsichtig wird“, 17. Juli 1985, Seite 3

Goldplättchen in Seidenpapier verpackt

Mein Vater, meine Mutter und meine zwei ältesten Schwestern erlernten den Beruf des Goldschlagers in der damaligen Firma Müller in Dresden. Nach ihrer Verheiratung machte meine Mutter Hausarbeit. Die Goldplättchen wurden in Lagen mit je einem Seidenpapier dazwischen ins Haus gebracht und mit langen elastischen Zangen in große Hefte, je zwei Stück pro Seite eingelegt. Kleinere Schäden mußten dabei durch Abdecken mit kleinen Stücken ausgebessert werden. Alle meine größeren Geschwister (wir waren neun Kinder) mußten sich an dieser Arbeit beteiligen. Da ich die zweitkleinste war, kam ich um diese Beschäftigung herum. Kräftiges Pusten, Niesen oder Husten mußte bei der Beschäftigung unterbleiben, sonst flogen die hauchzarten Blätter auf und davon. Bei meinen Schulfreundinnen war ich damals sehr beliebt, konnte ich doch winzig kleine Abfälle von Gold verschicken. Mir kam beim Lesen des Artikels diese Erinnerung an meine Kindheit.

Susanne Erler, 8030 Dresden

Gestern Abend im Heinz-Steyer-Stadion:



Weite Sätze der Weltmeisterin

Von unserem Sportredakteur Wolfgang Richter

Heike Drechsler, unsere zur Zeit mit Abstand beste Weitspringerin vom SC Motor Jena, hatte auch gestern Abend wieder ihren „großen Tag“ in Dresden. Die Gewinnerin des „Goldenen Ovals“ von 1984 legte auch diesmal, unter dem starken Beifall der leichtathletikkundigen Elbestädter, eine Serie hin, die es in sich hatte. 7,28 m im ersten Versuch, 7,33 m im zweiten – was dann schon die prima Siegerweite war –, 7,23 im dritten, 7,20 im vierten, und schließlich noch einmal 7,28 mit dem letzten Satz. Nur beim 5. Sprung war sie leicht übergetreten. Die Weltmeisterin ist eine Woche vor den in Leipzig stattfindenden Landesmeisterschaften sowie für den Mitte August in Moskau durchzuführenden Europapokal-Wettkampf offensichtlich bestens in Form und gerüstet. Da hatte schließlich Helga Radtke, die Rostockerin, mit ihrer besten Weite von 6,93 m, im vierten Versuch glücklich, klar das Nachsehen, obwohl sich auch dieser Sprung ordentlich ausnimmt.

Im Kampf um das „Goldene Oval“ – die Siegerleistungen werden hier prozentual ins Verhältnis zum Weltrekord gesetzt – steigerten sich gestern Abend viele weitere Athleten. Unbedingt dazuzählen muß man den Dreisprung der Männer,

der ja nicht immer zu den Domänen unseres Leichtathletik-Sportes zählte. Da entpuppte sich Jörg Elbe, der Karl-Marx-Städter, an der Elbe als ein großes Talent. Mit 17,30 m schaffte er gleich im ersten Anlauf eine hervorragende, auch international sich abhebende Weite, so daß er nun neben Volker Mai (der heute voraussichtlich im Weitsprung starten wird) und Dirk Gamlin sowie Jörg Drehmel unser vierter 17-m-Springer ist. Seine Bestleistung stand bisher „nur“ bei 16,72 aus dem Vorjahr. Gefallen konnte gestern auch Diskuswerferin Martina Opitz von der DHfK Leipzig. Sie bestritt ja erst ihren ersten Auftritt in dieser Saison – und da konnten sich die 67,48 m sehen lassen. Sehen lassen, und das wohl immer im Steyer-Stadion, können sich auch unsere Sprinter. Der Magdeburger Frank Emmelmann schaffte 10,14 Sek. – hatte er allerdings mit dem unzulässigen Rückenwind von 3,00 m/Sek. Marlies Göhr durfte sich über ihre erlaufene 11,00 (+ 2,0 m/Sek.) freuen, wobei sie Silke Gladisch und Ingrid Auerswald doch noch erheblich distanzierte. Bleibt für den heutigen Tag abzuwarten, wer diesmal die Porzellanteller aus Dresden entführt. Denn ab 16 Uhr folgen noch weitere Glandisziplinen der DDR-Leichtathletik.



In Dresden wieder mit Riesensätzen – Heike Drechsler.



100-m-Sprint der Männer. Vorn Frank Emmelmann.

Fotos: ZB/Santrucek

Resultate, 1. Tag

Männer, 1 000 m: 1. Olaf Beyer 2:20,86, 2. Andreas Hauck (beide ASK Vorwärts Potsdam) 2:21,04, 3. Detlef Wagenknecht (SC Dynamo Berlin) 2:21,10. **400 m Hürden:** 1. Hans Jürgen Endl (SC Magdeburg) 51,49, 2. Thomas Grieser (SC DHfK Leipzig) 51,77, 3. Matthias Laukwitz (SC Cottbus) 52,97. **Diskuswerfen:** 1. Jürgen Schult (SC Traktor Schwerin) 64,24, 2. Armin Lemme (SC Magdeburg) 62,28, 3. Wolfgang Warnemünde (SC Empor Rostock) 61,40. **100 m:** 1. Frank Emmelmann (SC Motor Jena) 10,14, 2. Steffen Bringmann (SC DHfK Leipzig) 10,17, 3. Heiko Truppel (SC Motor Jena) 10,25. **Hochsprung:** Gerd Wessig (SC Traktor Schwerin) 2,24, 2. Andreas Sam (SC Karl Marx Stadt) 2,24, 3. Matthias Grebenstein (SC Motor Jena) 2,21. **400 m:** 1. Matthias Schersing (SC Chemie Halle) 46,10, 2. Frank Möller 46,41, 3. Guido Lieske (beide ASK Vorwärts Potsdam) 46,49. **Dreisprung:** 1. Jörg Elbe (SC Karl Marx Stadt) 17,30, 2. Ronald Stein (SC Turbine Erfurt) 15,94, 3. Frank Wodars (SC Neubrandenburg) 15,74. **Frauen, 100 m:** 1. Marlies Göhr (SC Motor Jena) 11,01 (2,0 m/s Rückenwind), 2. Silke Gladisch (SC Empor Rostock) 11,14, 3. Ingrid Auerswald (SC Motor Jena) 11,34. **Weitsprung:** 1. Heike Drechsler (SC Motor Jena) 7,33, 2. Helga Radtke (SC Empor Rostock) 6,94, 3. Gaby Ehler (SC DHfK Leipzig) 6,68. **100 m Hürden:** 1. Cornelia Oschkenat (SC Dynamo Berlin) 12,84, 2. Heike Terpe (SC Magdeburg) 13,05, 3. Gloria Uibel (SC Cottbus) 13,12. **Diskuswerfen:** 1. Martina Opitz (SC DHfK Leipzig) 67,48, 2. Silvia Madetzky (SC Chemie Halle) 64,58, 3. Irina Meszynski (TSC Berlin) 64,42. **100 m Hürden:** 1. Cornelia Feuerbach (SC Magdeburg) 54,98, 2. Petra Pfaff (SC Cottbus) 55,11, 3. Kristina Jauch (SC Turbine Erfurt) 56,33. **400 m:** 1. Sabine Busch (SC Turbine Erfurt) 51,90, 2. Annett Hesselbarth (SC Chemie Halle) 52,37, 3. Christine Wachtel (SC Neubrandenburg) 52,77.

Fußballturnier an vier Tagen

- Gäste aus 3 Ländern
- 6 Treffen im Bezirk
- Endspiele dann im Dynamo-Stadion

DRESDEN (SZ). Zwei Wochen bevor die Oberliga wieder um die Meisterschaft spielt, hat Dynamo Dresden zum „2. Internationalen Fußballturnier Dresden“ eingeladen. Zum ersten Mal nehmen daran Torpedo Moskau, Ruda Hvevda Cheb (CSSR) und Dinamo Capitan San Luis (Kuba) teil. Das Feld der insgesamt sechs Turnierteilnehmer komplettieren als weiterer internationaler Gast die Elf von T1 Sigma Olomouc (CSSR), unser zweiter Oberliga Vertreter aus dem Bezirk, Stahl Riesa, und natürlich Gastgeber Dynamo Dresden.

Der Spielplan: Montag, 5. August, 17 Uhr in Rabenau: Riesa – Olomouc, in Meißen: Cheb – Moskau; Dienstag, 6. August: 17 Uhr in Neustadt: Dresden – Moskau, in Bautzen: Olomouc – San Luis; Donnerstag, 8. August, 17 Uhr in Deutschbaselitz: Dresden – Cheb, in Pirna: San Luis – Riesa; Freitag, 9. August, im Dresdner Dynamo-Stadion 18 Uhr das Spiel um Platz 3, 20.30 Uhr Turnierfinale.